



4 Nominierungen DEUTSCHER FILMPREIS 2018

Nach «DER STAAT GEGEN FRITZ BAUER»
der neue Film von LARS KRAUME



DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER



AB 19. APRIL IM KINO



STUDIOPAL, co-produziert von LARS KRAUME und ARZBEI, unterstützt von der Produktion ZDF und Film StudioKanal Film. Nominiert für den ZDF „Das Schweigende Klassenzimmer“ und Fernando Schocher „Tom Kränke“ (Tom Kränke, Jonas Rasper, Sarah Mielich, Harald Zornfeld, Florian Linak, Jonas Trebel, Michael Schmitz, Mira Hoff) produziert von BERNDT KLÖPPER. Musik: JENS HANAU. Szenenbild: MICHAEL SCHWENDEL. Schnitt: JENNY DARTMAY. Kostüme: BARBARA GIES. Filmbearbeitung: HELGE HAUDE. Redaktion: FRANK HICKER. Regieassistenz: TORBEN BRÖCK, CORIN WINK, MALU FREY, LARS KRAUME. Kamera: CASPER VAN SCHER. Produktion: BIRGIT GROSCH. Postproduktion: LARS KRAUME. Vertrieb: ARZBEI, unterstützt durch ZDF und Film StudioKanal. Logo des Deutschen Kinofertigmacherverbands. Logo der Bundeszentrale für politische Bildung. Logo der Bundesregierung. Logo der Länderregierungen. Logo der Kulturministerien. Logo der Kulturvereine.

KINSTART: 19. April

Verleih

LOOK NOW! – 8005 Zürich

Tel: 044 440 25 44

info@looknow.ch – www.looknow.ch

Presse

Prosa Film – Rosa Maino

mail@prosafilem.ch

office 044 296 80 60 – mobile 079 409 46 04

BESETZUNG

Theo Lemke
Kurt Wächter
Lena
Erik Babinski
Paul
Hermann Lemke
Ingrid Lemke
Rektor Schwarz
Frau Kessler
FDJ-Sekretär Ringel
Edgar
Volksbildungsminister Lange
Hans Wächter
Anna Wächter
Pfarrer Melzer

Leonard Scheicher
Tom Gramenz
Lena Klenke
Jonas Dassler
Isaiah Michalski
Ronald Zehrfeld
Carina Wiese
Florian Lukas
Jördis Triebel
Daniel Krauss
Michael Gwisdek
Burghart Klaussner
Max Hopp
Judith Engel
Götz Schubert

STAB

Regie & Drehbuch
Kamera
Szenenbild
Kostümbild
Maskenbild
Ton
Schnitt
Casting
Produzentin
Executive Producer
Koproduzenten

Lars Kraume
Jens Harant
Olaf Schiefner
Esther Walz
Jens Bartram und Judith Müller
Stefan Soltau
Barbara Gies
Nessi Nesslauer
Miriam Düssel, Akzente Film & Fernsehproduktion
Susanne Freyer, Akzente Film & Fernsehproduktion
ZDF (Caroline von Senden), Zero One Film (Thomas Kufus), STUDIOCANAL Film (Kalle Friz & Isabel Hund)

TECHNISCHE DATEN

2018 - Laufänge: 111 Min.
Format: Cinemascope – DCP – Farbe
Ton: Dolby 5.1.
Sprache: Deutsch (oder D/f UT)

VERLEIH

LOOK NOW! Filmdistribution – Gasometerstrasse 9 – 8005 Zürich – info@looknow.ch – www.looknow.ch

SYNOPSIS

Ein grossartiges Ensemble von jungen Schauspielern vereinigt sich zu den 19 Schülern einer Abiturklasse, die 1956 mit einer einfachen menschlichen Geste einen ganzen Staatsapparat gegen sich aufbrachte – eingeschlossen in einem Staat, der 5 Jahre später mit dem Bau der Mauer ganz dicht machte, wurden die jungen Menschen vor eine Entscheidung gestellt, die dramatische Folgen für ihre Zukunft und die ihrer Familien hatte.

Eine packende und wahre Geschichte über den aussergewöhnlichen Mut Einzelner in einer Zeit der politischen Unterdrückung.

KURZINHALT

1956: Bei einem Kinobesuch in Westberlin sehen die Abiturienten Theo (Leonard Scheicher) und Kurt (Tom Gramenz) in der Wochenschau dramatische Bilder vom Aufstand der Ungarn in Budapest. Zurück in Stalinstadt entsteht spontan die Idee, im Unterricht eine solidarische Schweigeminute für die Opfer des Aufstands abzuhalten. Diese Geste zieht jedoch viel weitere Kreise als erwartet: Während ihr Rektor (Florian Lukas) zwar zunächst versucht, das Ganze als Jugendläune abzutun, geraten die Schüler in die politischen Mühlen der noch jungen DDR. Der Volksbildungsminister (Burghart Klaussner) verurteilt die Aktion als eindeutig konterrevolutionären Akt und verlangt von den Schülern innerhalb einer Woche den Rädelsführer zu benennen. Doch die Schüler halten zusammen und werden damit vor eine Entscheidung gestellt, die ihr Leben für immer verändert...

PRESENENOTIZ

DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER erzählt ein zutiefst bewegendes Kapitel aus dem Tagebuch des Kalten Krieges, basierend auf den persönlichen Erlebnissen und der gleichnamigen Buchvorlage von Dietrich Garstka - einer der insgesamt 19 ehemaligen Schüler, die 1956 mit einer einfachen menschlichen Geste einen ganzen Staatsapparat gegen sich aufbrachten.

Dem vielfach preisgekrönten Regisseur und Drehbuchautor **Lars Kraume** (Deutscher Filmpreis 2016 für den Politthriller *Der Staat gegen Fritz Bauer*) ist es gelungen, in seinem neusten Film einen Cast aus höchst vielversprechenden Nachwuchskünstlern und herausragenden, etablierten Darstellern des deutschen Kinos zu versammeln: Die Hauptrolle übernimmt **Leonard Scheicher**, der schon bei Produktionen wie *Es war einmal Indianerland*, *Finsterworld* und *Quellen des Lebens* dem Kinopublikum auffiel. Neben ihm spielt die Nachwuchsentdeckung **Tom Gramenz** („Armans Geheimnis“) die zweite Hauptrolle. In den weiteren Rollen der Klassenkameraden sind **Lena Klenke** (*Rock my Heart*, *Fack Ju Göhte*), **Isaiah Michalski** (*Der Medicus*, *Anonymus*) und **Jonas Dassler** (*Werk ohne Autor*, *Lomo - The Language of Many Others*) zu sehen. Für die „erwachsenen“ Nebenrollen konnte unter anderem mit **Ronald Zehrfeld** (*Der Staat gegen Fritz Bauer*), **Florian Lukas** (*Weissensee*), **Jördis Triebel** (*Ein Atem*), **Michael Gwisdek** (*Kundschafter des Friedens*) und **Burghart Klaussner** (*Der Staat gegen Fritz Bauer*) eine erstklassige Darstellerriege gewonnen werden.

DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER wurde von der Deutschen Film- und Medienbewertung FBW mit dem Prädikat „Besonders wertvoll“ ausgezeichnet. Der Film erlebte die Weltpremiere bei den 68. Berliner Filmfestspielen 2018 im Rahmen einer Gala der Sektion Berlinale Special. Produziert wurde der Film von Miriam Düssel von Akzente Film & Fernsehproduktion in Koproduktion mit dem ZDF (Caroline von Senden), Zero One Film (Thomas Kufus) und STUDIOCANAL Film (Kalle Friz, Isabel Hund). Der Film wurde von Medienboard Berlin-Brandenburg, FFF Bayern, Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, FFA und DFFF gefördert.



GRUSSWORT VON DIETRICH GARSTKA

„Das ist doch vorbei! Die Geschichte muss man mal ruhen lassen!“ - Es gab Stimmen, die immer schon so oder ähnlich formulierten.

Und es gab Menschen, die immer schon sahen, was damals wirklich geschah: Junge Menschen, die Widerstand gegen einen Staatsapparat leisteten, ohne diesen Widerstand je geplant zu haben. Die in den Widerstand sozusagen hineinrutschten, dann aber an ihm und an sich selbst wuchsen. Jugendliche, die ein Zeichen setzten, weil sie sich mit der Kraft, die Jugendlichen eigen ist, und auch heute noch eigen ist, empörten gegen das, was sie als Unfreiheit erlebten.

Miriam Düssel, die Produzentin, hat das gesehen. Ich erinnere mich noch genau an unser erstes Gespräch im Ullstein Verlag. Sie sah die Kraft, die in dieser Geschichte liegt.

Lars Kraume hat das gesehen. Ihm gelingt es, bei aller Leichtigkeit von Jugend auch die Politisierung ihres Verhaltens einzufangen und eine Entwicklung nachzuzeichnen, die zeigt, wie die Klasse unter dem entstehenden Druck des Staatsapparates zusammenwächst. Das haben die Funktionäre damals nicht verstanden. Aber genau diese Entwicklung ist sehr gut dargestellt.

Dass der Stoff filmisch umgesetzt würde, hat mich, ehrlich gesagt, nicht überrascht. Seit Erscheinen des Buches haben die öffentlichen Medien schon immer ein grosses Interesse an der Geschichte gezeigt. Natürlich war mir zunächst auch ein wenig bang, denn es ist ja vielleicht auch schwierig zu akzeptieren, dass ein Film einer anderen Dramaturgie folgt. Aber dass es nun diesen Film gibt, freut mich aufrichtig. Bei jedem Bild dachte ich: Aha. Ja, so war's. Das hat sich so ereignet. Alles treffsicher. Die Erinnerung wurde wach und die Gefühle waren genau die gleichen, wie vor sechzig Jahren. Ablehnung bis zur Verachtung für die Ideologisierung von Menschen. Verachtung dafür, dass es selbst bei Schülern letztlich nur noch darum gehen sollte, ob sie für oder gegen das Regime waren. Bist du für den Frieden oder gegen den Frieden, hiess immer auch, bist du für die DDR oder gegen sie. Das war eine elende Verengung von Welt. Und beim Betrachten der Szenen meldete sich auch wieder die Angst, die man spürt, wenn man denkt, jetzt wird vielleicht jemand verraten vor einem Minister, der ja die Macht hat, eine ganze Klasse zu zerschlagen. Diese Bedrohlichkeit hatte ich auf einmal wieder stark im Gefühl, denn der Film erzählt die Geschehnisse mit einer starken Sprache, mit starken Bildern. Ohne Verdrehung, sehr klar in der Linie, sehr sachlich auch in der Entschlossenheit eines Regimes, denjenigen zu stellen, den es als Rädelsführer gestellt sehen wollte.

Ja, so sind sie, dachte ich, ja, so waren sie, die Diktatoren, die sich auch gegen Jugendliche richteten und sie ernst nehmen als Gefährder ihrer Macht, deren Protest sie durch nichts entschuldigen, weil sie fixiert waren, weil sie keine Veränderung duldeten. Die ganze Atmosphäre stimmt. Die Lebensfreude einerseits. Die Stimmung des Misstrauens andererseits. Intensiv.

REGISSEUR LARS KRAUME ÜBER SEINEN FILM

Wie bist du auf das Thema aufmerksam geworden?

Ein befreundeter Produzent gab mir vor zehn Jahren das Buch von Dietrich Garstka. Nach fünf Jahren hatte ich eine Idee, wie man es vielleicht verfilmen könnte, aber die Rechte waren weg -klar. Sie lagen inzwischen bei Miriam Düssel und der Akzente Film. Zum Glück hatte sie aber noch keinen Drehbuchautor und so konnte ich dann doch mit ihr zusammen die Umsetzung der Geschichte gestalten.

Warum wolltest du dieses Kapitel der DDR-Geschichte erzählen?

Zur selben Zeit, als ich mich für Garstkas Buch wirklich zu interessieren begann, arbeitete ich bereits an *Der Staat gegen Fritz Bauer*. Ich war auf anderen Wegen zu der Frage gekommen, wie es sich in Deutschland nach dem Dritten Reich angefühlt haben muss zu leben. Im Grunde behandeln ja beide Filme die Frage, wie es mit diesem zutiefst verstörten Land weiterging, wie Deutschland versuchte, einen Weg aus dieser furchtbaren Geschichte in eine neue Zukunft zu nehmen.

Die DDR als Staat und Gesellschaft war der eine Weg, die BRD der andere. Beide Versuche verliefen schwierig. Das versuche ich in den beiden Filmen nachzuzeichnen.

Wie lange war deine Recherche-Phase für den Film? Wo und wie hast du recherchiert?

Die Recherche läuft bei mir immer parallel zum Schreiben. Man liest und schreibt, dann geht es nicht weiter und man muss wieder lesen... Die wichtigste Quelle der Recherche für *DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER* war Dietrich Garstka, auf dessen persönlichen Erinnerungen der Film hauptsächlich basiert. Ein so einschneidendes Erlebnis wird ja von allen Beteiligten anders und zum Teil auch sehr individuell erzählt. Wenn man dann zu viele Perspektiven einfließen lässt, kann es schwierig werden, eine tragfähige Handlung zu entwickeln. Deshalb habe ich ausschliesslich mit Dietrich gesprochen, über sein Buch und seine Erinnerung an die Zeit. Darüber hinaus habe ich viele DEFA-Filme aus der Zeit angesehen, allen voran Berlin, Ecke Schönhauser, der im selben Jahr gedreht wurde, in dem unser Film spielt. Aber auch der zu DDR-Zeiten verbotene Film *Karla* war wichtig für mich.

*Wie würdest du das gesellschaftliche Klima beschreiben, vor dessen Kulisse *DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER* seine Geschichte erzählt?*

Man muss immer bedenken, dass der Film im Jahr '56 in StalinStadt spielt. Das heisst, die Mauer war noch nicht gebaut und der Glaube und die Hoffnung, dass der Sozialismus die überlegene Gesellschaftsform gegenüber dem Kapitalismus sein würde, war sehr berechtigt. Wir wollten also unbedingt, dass der Film nicht das typische graue Bild der DDR zeichnet, deshalb haben wir den Ort der Handlung auch von Storkow nach StalinStadt, das heutige Eisenhüttenstadt, verlegt. Diese Planstadt war 1956 sehr modern, grosszügig angelegt als Arbeiterstadt um die Stahlhütte gebaut und bot den Bewohnern Annehmlichkeiten, von denen man im Westen im Ruhrpott nur träumen konnte. Aber was im Osten wie im Westen gleich war, das war das Schweigen über die Kriegszeit und die Verwicklungen der Eltern in der NS-Zeit. Die Unfähigkeit, mit der eigenen Geschichte umzugehen, prägt die Familien, von denen der Film erzählt, natürlich auch.

Welche Rolle spielte deinem Eindruck nach der Ungarnaufstand 1956 in der DDR und welche in der BRD?

Der Ungarnaufstand konnte entstehen, weil Chruschtschow die politische Richtung nach Stalins Terrorregime änderte. Erst in Polen und dann in Ungarn fühlten sich die Menschen ermutigt, nach mehr Eigenständigkeit und Rechten zu verlangen. Aber so weit ging die Bereitschaft der Russen, die Zügel zu lockern, dann doch nicht. Der Westen nutzte den Ungarnaufstand für seine Propagandazwecke aus, der Osten versuchte mit der Gegenpropaganda den Schaden zu begrenzen. Aber insgesamt war dieser Aufstand mit Sicherheit für Menschen, die innerhalb des Warschauer Pakts lebten, wichtiger, als für die Beobachter im Westen. Die hatten im selben Jahr auch noch mit der Suezkrise zu tun, also andere weltpolitische Ereignisse, die sie vermutlich stärker beschäftigten.

Im Kalten Krieg wurde auch medienmässig auf beiden Seiten scharf geschossen. Wie empfindest du die damalige Berichterstattung von RIAS und Neues Deutschland unter den Aspekten von Fake News und Meinungsmache?

Fake News ist Propaganda. Der Mechanismus ist genau derselbe, man verdreht die Wahrheiten und streut sie breit, dann reden alle durcheinander und glauben, was sie hören. Ob man es Propaganda oder Fake News nennt: die Aufgabe jedes Einzelnen besteht darin, auch seinen eigenen Kopf zu benutzen. Wer nur die Meinung anderer nachplappert, hat ein Problem. Es ist natürlich in Zeiten des Kalten Krieges viel schwieriger gewesen, unterschiedliche Informationsquellen zu einem Thema zu finden. Das gilt für den Osten wie für den Westen. Heute kann man ganz leicht seine Meinung bilden und Nachrichten hinterfragen, es ist nur ein bisschen zeitaufwändiger, als einfach jedem Twitter-Eintrag zu glauben.

Wie war es bei diesem Projekt nach Der Staat gegen Fritz Bauer erneut wahre Begebenheiten zu verfilmen?

Es sind eigentlich zwei sehr verwandte Filme. Sie kommen beide aus meinem Interesse für die Entwicklung unseres Landes nach dem Krieg. Beide Filme sind politische Dramen. Ich würde es toll finden, wenn ein paar Kinos vielleicht sogar Doublefeatures spielen. Als Drehbuchautor, der wahre Geschichten adaptiert, hat man das Problem, ständig zwischen historischer Genauigkeit und dramatischer Dichte abwägen zu müssen. Niemand kommt gerne aus dem Kino und sagt: war alles wahr, aber ein bisschen langweilig. Und niemand will nach einem spannenden Film hören, dass die Wahrheit ganz anders aussah. Es ist mühsam, aber wenn es gelingt auch sehr schön. Ich jedenfalls schaue lieber Filme, die auf wahren Ereignissen beruhen, als erfundene Superhelden-stories. Nichts ist inspirierender, als in einem Film von den aussergewöhnlichen Taten von echten Menschen zu hören.

Du hast zwar einen historischen Film gedreht, doch viele der Szenen (wie beispielsweise die Szene im Heizkraftwerk oder der Fahnenappell) muten zeitlos an und könnten ebenso gut in der Gegenwart spielen. War diese Universalität der Geschichte eine Intention von dir und wie siehst du den Bezug zu aktuellen politischen Situationen rund um den Globus?

Ich finde, dass historische Filme immer eine Aussage treffen müssen, die heute eine Bedeutung hat. In diesem Fall ist es, dass man irgendwann in seiner Jugend ein politischer Mensch werden muss. Es geht nun mal nicht anders, damals wie heute. Wer keine eigene Meinung hat und für sie einsteht, der hat gar nichts.

Wie viel Fiktion steckt in DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER?

Meine Aufgabe war es, in der Geschichtsschreibung, die Garstka mit seinem Buch im Detail betrieb, das Allgemeine zu finden. Es ist alles im Grunde so ähnlich, wie es sich in

Wahrheit zugetragen hat, aber die Figuren, ihre Familien und auch der Drehort sind verändert.

Wie erlebst du als Regisseur den Umgang mit historischen Fakten?

Als Regisseur ist es eine Freude historisch zu drehen, weil man die ganze Welt gestalten darf. Dreht man zeitgenössisch, muss man ja immer mit der hässlichen Gegenwart klarkommen. Das ist dann immer ein Mülleimer in orange im Bild, oder ein hässlicher Stadtbuss, oder Menschen in bunten Regenjacken. Drehen ist super, schreiben ist wie gesagt die Hölle.

Wieviel Fiktion verträgt ein historischer Spielfilm, ohne aufgesetzt zu wirken?

Das lässt sich nicht pauschal beantworten. Wenn man Robin Hood verfilmt, dann ist die Fiktion das Beste daran. Wenn man die Wannseekonferenz verfilmt, dann bitte ohne zu viel Fiktion. Aber: Man muss die Ereignisse dramatisieren dürfen, sonst bekommt man keinen spannenden Film. Das gleiche gilt für einen Roman. Der hat auch eine andere Aufgabe als ein historisches Sachbuch.

Wie seid ihr auf Eisenhüttenstadt als Drehort gekommen - was hat dich an Eisenhüttenstadt als Drehort überzeugt?

Eisenhüttenstadt war der grosse Glücksfall für diesen Film. Der alte Planstadtteil aus den 50ern ist das grösste Flächendenkmal Deutschlands und wir konnten in einer ganzen Stadt einen historischen Film drehen, was man sonst nur mit Hollywood-Budgets kann. Wir brauchten lediglich genug Komparsen und da kamen die sehr netten und aufgeschlossenen Eisenhüttenstädter ins Spiel, die geduldig als Komparsen in historischen Kostümen im kalten Winterwind gewartet haben. Auch das Stahlwerk hat uns erlaubt, im historischen Hochofen zu drehen. Kurz danach ist er dann abgeschaltet worden, obwohl er seit 1951 brannte. Da kamen wir gerade noch rechtzeitig, so dass die Szenen im Film schon für sich genommen ein Zeitdokument sind. Und der wichtigste Fund in dieser Stadt war das Schulgebäude, eigentlich das Dokumentationszentrum und Museum des Alltags der DDR, wo direkt daneben eine Kita gerade ausgezogen war, so dass wir dort umbauen und drehen konnten.

Eisenhüttenstadt ist insgesamt nicht nur als Motiv attraktiv, die Stadt ist auch inhaltlich interessant, weil sie so deutlich den Aufbruch und die Hoffnungen der jungen DDR symbolisiert.

Mit vielen der erwachsenen Schauspielern wie Jördis Triebel, Ronald Zehrfeld, Florian Lukas, aber natürlich auch Burghart Klaussner hast du bereits bei vorherigen Projekten zusammengearbeitet, wie war die erneute Zusammenarbeit bei diesem Projekt?

Grossartig, wie immer. Das ist ja der Grund, weshalb ich so oft es geht versuche, mit diesen Schauspielern zu arbeiten. Florian Lukas war der erste professionelle Schauspieler, mit dem ich zusammengearbeitet habe. Das ist zwanzig Jahre her und war zu meiner Zeit als Filmstudent. Ich war furchtbar nervös und unsicher, und er hat gesagt, das sei okay, wie ich das mache. Von da an ging es leichter.

Burghart Klaussner hat eine kleine, aber ungemein wichtige Rolle. Als Volksbildungsminister Lange entscheidet er über das Wohl und Wehe der Schüler. Was war dir besonders wichtig bei der Entwicklung dieser Figur?

Mir war wichtig, dass man auch diese Figur in ihrem Handeln versteht. Es gibt einen Moment, der erklärt, warum dieser Mann mit solcher Härte gegen diese Klasse vorgeht.

Das erklärt alles. Burghart ist einfach so ein intelligenter Schauspieler, und ich war wirklich froh, dass er diese Rolle gespielt hat.

Hattest du beim Schreiben des Drehbuchs bereits einige Schauspieler im Kopf, die du gerne für die Figuren besetzen wolltest?

Ronald Zehrfeld. Niemand könnte besser einen Stahlkocher spielen. Aber ich muss sagen, dass das Casting ja nicht von mir alleine ist, sondern von Nessie Nesslauer, die seit 1999 alle meine Kinofilme und die meisten Fernsehfilme besetzt hat. Wir reden sehr, sehr viel miteinander, sie liest alle Drehbuchfassungen und wenn es dann wirklich an die Besetzung geht, wissen wir sehr schnell, wen wir fragen, oder wen wir casten möchten.

Viele der erwachsenen Darsteller sind in der ehemaligen DDR geboren und aufgewachsen. Hat das für dich eine Rolle gespielt bei der Besetzung der Figuren?

Es war Nessies Idee, dass alle Schauspieler, die nicht Schüler spielen, also die Eltern und Lehrer, im Osten aufgewachsen sind. Burghart Klaussner ist die Ausnahme. Aber Jördis Triebel oder Max Hopp spielen Figuren, die sie auch stark mit ihren eigenen Beobachtungen aus ihrer Kindheit zum Leben erwecken.

Wie hast du die tolle junge Cast gefunden? Insbesondere Leonard Scheicher, Tom Gramenz, Lena Klenke, Isaiah Michalski und Jonas Dassler?

Das ist Nessie Nesslauers Spezialität. Sie hat ja auch schon Franka Potente und August Diehl für ihre ersten Rollen besetzt. Sie kann das Potential junger Schauspieler erkennen, bevor sie eine Chance hatten, es in dutzend Filmen zu beweisen. Wir haben allerdings einige Male gecastet, bevor das Ensemble feststand.

Wie haben sich die Schauspieler - insbesondere natürlich die jungen Darsteller - auf ihre Rollen und die Zeitgeschichte, in der sie spielen, vorbereitet?

Sie haben zum Beispiel Boogie-Woogie-Tanzunterricht bekommen, das Buch von Dietrich Garstka gelesen und sich Filme aus der DDR angeschaut. Der wichtigste war sicher, wie auch schon bei meiner eigenen Vorbereitung, „Berlin, Ecke Schönhauser“, denn der ist aus dem Jahr, in dem unser Film spielt und er handelt auch von jugendlichen Rebellen. Da konnten sich die Schauspieler eine Menge anschauen. Und der nächste wichtige Film war „Karla“, ein Film, der 1965/66 in der DDR verboten wurde und von einer Lehrerin und ihrer Abiturklasse erzählt. Auch eine grossartige Zeitreise. Jonas Dassler war darüber hinaus im KZ Sachsenhausen, weil das für seine Familiengeschichte im Film eine Rolle spielte.

Mit vielen der Crew-Mitglieder hast du bereits bei vorherigen Projekten zusammengearbeitet. Kannst du uns etwas über diese „Familie hinter der Kamera“ erzählen?

Die wichtigste Frau hinter der Kamera ist Miriam Düssel, die Produzentin. Sie hat sich jahrelang in diesen Stoff verbissen, ohne jemals angestrengt zu wirken. Sie ist eine grossartige Produzentin, weil sie die nötige Sensibilität und gleichzeitig die unerlässliche Besessenheit für diesen Film hatte.

Der Rest der Crew ist tatsächlich Familie: Jens Harant (Kamera), Barbara Gies (Montage), Esther Walz (Kostümbild), Olaf Schiefner (Szenenbild), Christoph M. Kaiser und Julian Maas (Musik), Stefan Soltau (Ton) aber auch die Leute hinter diesen Abteilungsleitern, Kameraassistenten, Beleuchter, die Regieassistentin Tine Rogoll - mit all diesen Leuten arbeite ich seit vielen Filmen zusammen. Beim Abschlussfest in einer Karaoke-Bar haben Miriam Düssel und ich ihnen ein Lied gesungen: „You're simply the best“ von Tina Turner. Es klang nicht so gut, aber kam von Herzen.

HISTORISCHE HINTERGRÜNDE

Der Ungarische Volksaufstand 1956

Am 22. Oktober 1956 verfassten Studierende der Technischen Universität Budapest einen Brief, in dem sie Presse- und Meinungsfreiheit, nationale Unabhängigkeit, freie Wahlen und den Abzug der Russen forderten. Bei zunächst gewaltlosen Protesten am 23. Oktober 1956 schossen Regierungskräfte auf die friedlich Protestierenden, was zu Empörung und einer landesweiten Ausweitung des Protests führte. Am 1. November 1956 verkündete der reformorientierte Ministerpräsident Ungarns, Imre Nagy, nach langanhaltenden Protesten die Neutralität Ungarns und dessen Austritt aus dem Warschauer Pakt. Die Unabhängigkeitserklärung wurde ab 4. November mit einer brutalen Niederrichtung des Aufstands durch sowjetische Truppen wieder zunichte gemacht. 2.500 Ungarn starben, weitere 200.000 gingen ins Exil. Die Aufständischen, die das Exil nicht wählen konnten oder wollten, wurden verhaftet, ebenso kam es zu zahlreichen Schauprozessen und Hinrichtungen. Im gesamten sowjetischen Einflussgebiet wurde der Volksaufstand als „Konterrevolution“ verurteilt, während im Westen als „Freiheitskampf“ darüber berichtet wurde.

Die Klasse

Den Oberschülerinnen und Schülern der Kurt-Steffelbauer-Oberschule war es Mitte der 1950er Jahre in Storkow (Brandenburg) gestattet, das Abitur abzulegen, um hiernach Hoffnung auf einen der handverlesenen Studienplätze in der DDR zu haben. Nachdem sie am 24. Oktober 1956 aus dem Westsender *RIAS*, den die Schüler trotz Verbots heimlich hörten, erfuhren, dass ihr Fussballidol, der ungarische Nationalspieler Ferenc Puskas, vermeintlich bei den Protesten in Budapest getötet wurde, entschlossen sie sich am 29. Oktober spontan zu einer Schweigeminute im Geschichtsunterricht, um ihrem Helden zu gedenken. Der unterrichtende Lehrer reagierte irritiert und gab die Information über den Zwischenfall an den Schulleiter weiter. Dieser wollte den Vorfall als Dummer-Jungen-Streich abtun, jedoch wurden durch das Kollegium schnell Parteimitglieder auf die Sache aufmerksam. Als der DDR- Volksbildungsminister Fritz Lange auf den Plan trat und den Schülern mit dem Schulverweis drohte, sollten sie keine Rädelsführer benennen, blieben die Schüler standhaft. Da sie sich auch nach mehrmaligem Verhör und Erpressungsversuchen weigerten, jemanden zu denunzieren, verwies man sie am 21. Dezember alle der Schule, das Ablegen des Abiturs wurde ihnen in der gesamten DDR untersagt.

Die Klasse beging darauf hin Republikflucht, was 1956 bereits strafbar war, aber noch möglich.

Die Flucht

Als erster floh Dietrich Garstka am 19. Dezember 1956, nachdem der Druck auf die Schüler immer grösser wurde. Er nahm den Früh-Zug von Storkow bis Berlin-Königs Wusterhausen und fuhr dann mit der S-Bahn vom Osten in den Westen Berlins. In seinem Aufnahmelager in Zehlendorf erhielt er den Status eines politischen Flüchtlings, der aufgrund politischer Verfolgung aus der DDR geflohen war.

Zwischen dem 25. und 31. Dezember floh der Rest der Klasse, bis auf die vier Mädchen Gisela, Ursula, Gertraud und Waltraut, die aufgrund verschiedener persönlicher Gründe in Storkow, beziehungsweise der DDR bleiben wollten. Die Schüler flohen in kleinen Gruppen, damit niemand alleine gehen musste und es nicht zu auffällig wurde. Sie flohen zunächst ins Aufnahmelager in West-Berlin und am 7. Januar 1957 weiter ins hessische Bensheim an der Bergstrasse, um dort ungestört ihr Abitur abzulegen.



Kurz nach der Flucht / einige der Schüler im Westen



Die Schüler heute, in ihrem damaligen Klassenzimmer

Uraufführung BERLINALE SPECIAL / GALA



Leonard Scheicher, Isaiah Michalski, Dietrich Garstka, Lars Kraume, Lena Klenke, Jonas Dassler, Tom Gramenz



Carina Wiese, Ronald Zehrfeld, Dietrich Garstka (Vorlage), Lars Kraume (Regie) Tom Gramenz, Florian Lukas, Jonas Dassler, Lena Klemke, Isaiah Michalski, Leonard Scheicher, Michael Gwisdek

VOR DER KAMERA

Leonard Scheicher - (Theo Lemke)

Leonard Scheicher, Jahrgang 1992, sammelte von 2009 bis 2011 erste Schauspielerfahrungen an der „jungen Bühne“ der Münchner Kammerspiele, wo er in mehreren Stücken unter der Regie von Lena Lauzemis auftrat. Für die grosse Leinwand entdeckte ihn kein geringerer als Oskar Roehler, der ihn in einer Nebenrolle in dem Familienepos *Die Quellen des Lebens* (2011) besetzte, in der Scheicher als Sohn der von Moritz Bleibtreu gespielten Hauptfigur auftrat. 2012 spielte er in Frauke Finsterwalders vielfach ausgezeichnetem Langfilmdebüt, der Tragikomödie *Finsterworld* (2012), in dem Scheicher als rebellischer Schüler an der Seite von Ronald Zehrfeld und Corinna Harfouch zu sehen ist.

Leonard Scheicher begann 2012 das Schauspielstudium an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Neben verschiedenen Theater-Engagements am Berliner Ensemble, wie „Zwei Herren aus Verona“ (2014, Regie: Veit Schubert) und „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ (2015) in einer eigenen Bearbeitung, war er zuletzt unter der Regie von Katharina Thalbach und an der Seite von Anna und Nellie Thalbach in „Die Glasmenagerie“ in Berlin auf der Bühne zu sehen.

2015 wurde er von Eicke Bettinga in seiner ersten Hauptrolle vor der Kamera in „Das Romeo-Prinzip“ besetzt. 2016 drehte er mit Sherry Hormann für den hochgelobten Thriller „Tödliche Geheimnisse“ und mit Ilker Catak die Tragikomödie „Es war einmal Indianerland“ nach dem gleichnamigen Roman von Nils Mahl, die 2017 in die Kinos kam. 2018 wird er sowohl in dem TV-Drama „Macht euch keine Sorgen“ als auch in „Das Boot“, einer seriellen Fortsetzung des erfolgreichen Films von 1981, zu sehen sein.

Die Rolle des Theo Lemke in DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER ist die dritte Kinohauptrolle für Leonard Scheicher.

Filmographie:

2018	Das Boot	Regie: Andreas Prochaska
2018	Das Schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2018	Macht euch keine Sorgen!	Regie: Emily Atef
2017	Es war einmal Indianerland	Regie: Ilker Catak
2017	Einmal bitte alles	Regie: Helena Hufnagel
2016	Tödliche Geheimnisse	Regie: Sherry Hormann
2015	Das Romeo-Prinzip	Regie: Eicke Bettinga
2013	Finsterworld	Regie: Frauke Finsterwalder
2012	Quellen des Lebens	Regie: Oskar Roehler

Tom Gramenz - (Kurt Wächter)

Tom Gramenz, 1991 in Wiesbaden geboren, unternahm seine ersten Schritte als Schauspieler an der Gesamtschule Helene Lange in Wiesbaden. Dort wurde er bei einer Schulaufführung von einem Regisseur gesehen und infolgedessen für das Theaterstück „Sommer vorm Balkon“ für das Staatstheater Wiesbaden besetzt, in dem er zusammen mit Jasna Fritzi Bauer eine Jugendrolle übernahm.

Es folgten erste Fernsehproduktion wie „Der Staatsanwalt“ (ZDF) und diverse Hochschulfilme.

Der erste Film, in dem Tom mitwirkte, war der Diplomabschlussfilm *Beachboy*, der es dann auch direkt nach Saarbrücken auf das Filmfestival Max Ophüls schaffte. Es folgten weitere Fernsehproduktionen in den Filmregionen Frankfurt und Köln, z.B.: „Der Fall von Jakob Metzler“ oder die durchgehende Nebenrolle als Sohn des Hauptkommissars in der „Soko Köln“.

Seit 2014 studiert Tom an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin.

Seine Rolle als Kurt Wächter in DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER ist seine erste grosse Rolle in einem Kinofilm.

Filmografie

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2017	Tatort: Level X	Regie: Gregor Schnitzler
2015-2017	Armans Geheimnis	Regie: Alex Schmidt/Irina Popow
2014	Mein Bruder Robert	Regie: Philip Gröning
2013	Mord in den Dünen	Regie: Tim Trageser
2012	Geliebtes Kind	Regie: Sylke Enders
2012	Der Fall Jakob von Metzler	Regie: Stephan Wagner
2011	Der Staatsanwalt: Mord am Rhein	Regie: Urs Egger

Lena Klenke - (Lena)

Lena Klenke gab ihr Schauspieldebüt im Alter von 13 Jahren in dem Drama *Das letzte Schweigen* von Baran Bo Odar, das 2010 mit dem Hessischen Filmpreis ausgezeichnet wurde. Mit dem Kinohit *Fack Ju Göhte* von Bora Dagtekin wurde sie in der Rolle der Laura Schnabelstedt einem breiten Publikum bekannt.

2014 machte Lena Klenke im Münchner Tatort „Das verkaufte Lächeln“ auf sich aufmerksam, den sie parallel zu ihren Abiturprüfungen drehte. Sie spielte darin die vierzehnjährige Hanna, die zusammen mit ihren gleichaltrigen Freunden in Internet-Chats den Kontakt zu erwachsenen Männern sucht, denen sie erotische Fotos zum Kauf anbietet.

Ausserdem wirkte sie in *Becks letzter Sommer* von Frieder Wittich und in Sebastian Schippers vielfach preisgekröntem Film *Victoria* mit und drehte mit Bora Dagtekin die beiden erfolgreichen Fortsetzungen von *Fack Ju Göhte*. Unter der Regie von Tom Tykwer stand sie 2016 für das Serien-Projekt „*Babylon Berlin*“ vor der Kamera.

Abgedreht ist die Miniserie „*Acht Tage*“ von Showrunner Rafael Parente. Regie führen Oscar®-Preisträger Stefan Ruzowitzky und Michael Kruppenacher. Die Erstaussstrahlung bei Sky DE ist für Herbst 2018 geplant.

In dem Kinofilm *Rock My Heart* von Hanno Olderdissen war Lena Klenke 2017 in der Hauptrolle zu sehen. Sie spielt darin die 17-jährige Jana, die trotz angeborenem Herzfehler an einem Pferderennen teilnehmen möchte.

Die Rolle der Lena in *DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER* ist Lena Klenkes zweite Kinohauptrolle.

Filmographie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2018	Acht Tage (Serie)	Regie: Stefan Ruzowitzky / Michael Kruppenacher
2017	Fack Ju Göhte 3	Regie: Bora Dagtekin
2017	Rock My Heart – Mein wildes Herz	Regie: Hanno Olderdissen
2015	Fack Ju Göhte 2	Regie: Bora Dagtekin
2015	Becks letzter Sommer	Regie: Frieder Wittich
2014	„Tatort: Das verkaufte Lächeln“	Regie: Andreas Senn
2013	Fack Ju Göhte	Regie: Bora Dagtekin
2010	Das letzte Schweigen	Regie: Baran Bo Odar

Jonas Dassler - (Erik Babinsky)

Der 1996 in Remscheid geborene Jonas Dassler entdeckte seine Leidenschaft für die Schauspielerei bereits auf der Theaterbühne seiner Schule. Von 2009 bis 2014 war er Ensemblemitglied des EMA Theaters seiner Schule in Remscheid. Zum Film führte ihn sein Weg bei einer Theaterpremiere im Haus der Berliner Festspiele, wo er von einer Casterin angesprochen wurde und so für *Uns geht es gut* (2014, Regie: Henri Steinmetz) entdeckt wurde.

Beim First Steps Award 2017 erhielt Dassler für seine herausragende Darstellung des jungen Bloggers Karl in Julia Langhofs Regiedebüt *Lomo - The Language of Many Others* den Götz-George-Nachwuchspreis. Für diesen Film wurde er des Weiteren mit dem Nachwuchspreis der Filmkunsttage Sachsen-Anhalt geehrt.

In Florian Henckel von Donnersmarcks neuen Film *Werk ohne Autor* (2018) wird Dassler in einer Nebenrolle auf der Kinoleinwand zu sehen sein.

Seit 2014 studiert Jonas Dassler an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch und gehört zum Studierenden-Ensemble der Berliner Schaubühne, wo er in „*Dantons Tod*“ unter der Regie von Peter Kleinert zu sehen war. Seit der Spielzeit 2017/18 gehört Dassler zum festen Ensemble des Maxim Gorki Theaters in Berlin. Beim diesjährigen Schauspielschultreffen wurde Jonas Dassler gemeinsam mit seinen Schauspielkollegen der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ für die Theaterproduktion „*Odyssee*“ mit dem Ensemblepreis geehrt.

Die Rolle als Erik Babinsky in *DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER* ist Jonas Dasslers viertes Engagement für die grosse Leinwand.

Filmografie

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2018	Die Protokollantin	Regie: Nina Grosse/Samira Rads
2018	Werk ohne Autor	Regie: Florian Henckel v. Donnersmarck
2017	Lomo - The Language of Many Others	Regie: Julia Langhof
2015	Uns geht es gut	Regie: Henri Steinmetz

Isaiah Michalski - (Paul)

Der 19-jährige Berliner Isaiah Michalski konnte sein darstellerisches Talent bereits in fünf internationalen Produktionen unter Beweis stellen: 2010 wurde er von Paul W.S. Anderson in *Die Drei Musketiere (The Three Musketeers, 2011)* und von Roland Emmerich in dem hochgelobten *Anonymous* besetzt. 2011 folgten Auftritte in *Closer to the Moon* (Regie: Nae Caranfil) und *Hänsel und Gretel: Hexeniäger (Hansel & Gretel: Witch Hunters)*. 2012 war Michalski in Philipp Stölzls *Der Medicus (The Physician)* als junger Patient zu sehen. Zuletzt spielte Isaiah 2017 im Dresdener Tatort „Level X“ unter der Regie von Gregor Schnitzler.

Michalski wuchs bilingual auf und ist Gründungsmitglied des Berlin International Youth Theatre. 2017 absolvierte er sein Abitur am Babelsberger Filmgymnasium Potsdam und begann hiernach sein Studium an der Harvard University in den USA

Mit der Rolle als Paul in DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER übernimmt Isaiah Michalskis seine erste grössere Kinorolle in einer deutschen Produktion.

Filmografie:

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2017	„Tatort: Level X“	Regie: Gregor Schnitzler
2014	Closer to the Moon	Regie: Nae Caranfil
2013	Der Medicus	Regie: Philipp Stölzl
2013	Hänsel und Grete/: Hexeniäger	Regie: Tommy Wirkola
2011	Anonymus	Regie: Roland Emmerich
2011	Die drei Musketiere	Regie: Paul W.S. Anderson

Ronald Zehrfeld - (Hermann Lemke)

Der 1977 in Berlin geborene Ausnahmeschauspieler drehte mit Lars Kraume bereits den preisgekrönten Kinofilm *Der Staat gegen Fritz Bauer* (2015) und wurde hierfür 2016 mit dem Deutschen Filmpreis in der Kategorie Bester männlicher Nebendarsteller sowie mit dem Deutschen Schauspielerpreis ausgezeichnet. Zu einer erneuten Zusammenarbeit der beiden kam es für die hochgelobte Krimiserie „Dengler“, bei der Zehrfeld sowohl für die Episode „Die letzte Flucht“ (2014), „Am zwölften Tag“ (2015) und „Die schützende Hand“ (2016) in der Hauptrolle vor der Kamera stand. Die Reihe basiert auf den Erfolgsromanen von Wolfgang Schorlau.

Ronald Zehrfeld absolvierte seine klassische Ausbildung an der renommierten Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin und wurde dort schon während seines Studiums von Theatergrösse Peter Zadek entdeckt, woraufhin er erste Rollen am Deutschen Theater übernahm. Sein Kinodebüt gab er 2006 an der Seite von Jessica Schwarz und Max Riemelt in dem preisgekrönten Film *Der Rote Kakadu* von Dominik Graf. Ronald Zehrfeld war bereits in diversen TV-Produktionen zu sehen, bevor er 2008 in seiner ersten Fernsehauptrolle in der ZDF-Produktion „Der russische Geliebte“ von Ulrich Stark an der Seite von Iris Berben ebenso glänzte wie in dem erfolgreichen Event-Zweiteiler „Wir sind das Volk“ von Thomas Berger. 2010 kam es zur zweiten Zusammenarbeit mit Dominik Graf, erneut an der Seite von Max Riemelt: in der vielbeachteten Serie „Im Angesicht des Verbrechens“, die u.a. mit dem Deutschen Fernsehpreis als Bester Mehrteiler ausgezeichnet wurde. Gemeinsam mit dem gesamten Ensemble wurde Ronald Zehrfeld für seine Rolle mit dem Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie Besondere Leistung Fiktion sowie dem Grimme-Preis 2011 ausgezeichnet.

Es folgten Auftritte in Christian Schwochows *Die Unsichtbare*, Toke Constantin Hebbelns *Wir wollten aufs Meer* sowie die beeindruckende Verkörperung der männlichen Hauptrolle in Christian Petzolds Kinofilm *Barbara* an der Seite von Nina Hoss. *Barbara* feierte seine Premiere im Wettbewerb der Berlinale 2012 und Ronald Zehrfeld wurde in der Kategorie Bester Hauptdarsteller im selben Jahr mit einer Nominierung beim Deutschen Filmpreis geehrt. 2013 wurde er für seine schauspielerischen Leistungen gleich mehrfach ausgezeichnet: Für die TV-Produktion „Das unsichtbare Mädchen“ erhielt Zehrfeld den Publikumspreis Jupiter, das Fernsehfilm-Festival in Baden-Baden ehrte ihn für sein überzeugendes Spiel in „Mord in Eberswalde“ (Regie: Stephan Wagner) mit dem Darstellerpreis. Zudem wurde er für diese Rolle mit dem Grimme Preis 2014 ausgezeichnet. Im TV überzeugte er als rebellischer Pfarrer in der zweiten Staffel der beliebten Serie „Weissensee“ (2013, Regie: Friedemann Fromm), im Kino war er 2013 in der Tragikomödie *Finsterworld* von Regisseurin Frauke Finsterwalder an der Seite von u.a. Corinna Harfouch und Sandra Hüller zu sehen. Es folgten Dominik Graf's historisches Liebesdrama *Die geliebten Schwestern* sowie Christian Petzolds *Phoenix* und *Rico, Oskar und die Tieferschatten* (Regie: Neele Vellmar).

Zuletzt war er sowohl in der britischen Miniserie „SS-GB“ (Regie: Philipp Kadelbach) als auch in Marvin Krens Serie „4 Blocks“ zu sehen, die 2017 mit fünf Deutschen Fernsehpreisen ausgezeichnet wurde. Für sein herausragendes Spiel in „Landgericht“ (2017, Regie: Matthias Glasner) als Jude, der nach dem Zweiten Weltkrieg mit seiner Familie aus dem Exil nach Deutschland zurückkehrt, wurde er 2017 für den Bayerischen Fernsehpreis nominiert. In Philipp Leinemanns Politthriller *Das dritte Sterben*, der sich in der Postproduktion befindet, übernahm Zehrfeld zudem die Hauptrolle.

Filmografie: (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2018	Das dritte Sterben	Regie: Philipp Leinemann
2017	„Landgericht“	Regie: Matthias Glasner
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie: Lars Kraume
2014	Zwischen Welten	Regie: Feo Aladag
2014	Die geliebten Schwestern	Regie: Dominik Graf
2014	Rico, Oskar und die Tieferschatten	Regie: Neele Vellmar
2014	Phoenix	Regie: Christian Petzold
2013	Finsterworld	Regie: Frauke Finsterwalder
2013	„Das unsichtbare Mädchen“	Regie: Dominik Graf
2012	Wir wollten aufs Meer	Regie: Toke Constantin Hebbeln
2012	Barbara	Regie: Christian Petzold
2012	Die Unsichtbare	Regie: Christian Schwochow
2010	„Im Angesicht des Verbrechens“	Regie: Dominik Graf
2009	Zwölf Meter ohne Kopf	Regie: Sven Taddicken
2008	„Wir sind das Volk - Liebe kennt keine Grenzen“	Regie: Thomas Berger
2006	Der rote Kakadu	Regie: Dominik Graf

Florian Lukas - (Rektor Schwarz)

Florian Lukas gehört zu den vielseitigsten Kino- und Fernsehspielern Deutschlands. 1973 in Berlin geboren, begann Lukas im Alter von 17 Jahren seine darstellerische Laufbahn zunächst in freien Theatergruppen, von 1993 bis 1998 auch als Gast am Berliner Ensemble und am Deutschen Theater in Berlin. Seinen ersten Leinwandauftritt hatte er 1990 in dem DEFA-Film *Banale Tage* (Regie: Peter Weiz).

Einem grösseren Kinopublikum wurde Florian Lukas mit Til Schweigers *Der Eisbär* (1998) bekannt. Für seine Darstellungen in Sönke Wortmanns *St. Pauli Nacht* (1998) und Sebastian Schippers *Absolute Giganten* (1999) erhielt er den Bayerischen Filmpreis als Bester Nachwuchsdarsteller. Für seine Rolle als Denis in Wolfgang Beckers internationalem Publikumshit *Good Bye, Lenin!* (2003) wurde Florian Lukas mit dem Deutschen Filmpreis 2003 sowie einem Bambi geehrt. In den darauffolgenden Jahren festigte Florian Lukas mit nachhaltigem Können seinen Ruf als facettenreich herausragender Schauspieler: Im Kino sah man ihn in Filmen wie *liegen lernen* (2003, Regie: Hendrik Handloegten), *Stellungswechsel* (2007, Regie: Maggie Peren), dem Bergsteigerdrama *Nordwand* (2008, Regie: Philipp Stölzl) sowie zuletzt in dem dokufiktionalen Kriegs drama *Die Unsichtbaren* (2017) oder auch in internationalen Produktionen wie der chinesisch-deutschen Koproduktion *I Phone You* (2011, Regie: Tang Dan) oder an der Seite von Shah Rukh Khan in *Don - The King Is Back* (2011, Regie: Farhan Akhtar) und dem vielfach ausgezeichneten *Grand Budapest Hotel* (The Grand Budapest Hotel, 2014, Regie: Wes Anderson). Im Fernsehen sorgt Florian Lukas seit 2010 als Hauptdarsteller in der mehrfach ausgezeichneten (u.a.: Deutscher Schauspielerpreis 2014 in der Kategorie Bestes Ensemble in einer Fernsehserie, Adolf-Grimme-Preis 2016) und auch international erfolgreichen TV-Serie „Weissensee“ (Regie: Friedemann Fromm) für Aufsehen, von der bislang vier Staffeln gedreht wurden. Zuvor war er, ebenfalls unter der Regie von Friedemann Fromm in dem dreiteiligen Doku-Drama „Die Wölfe“ (2009) zu sehen, die mit dem International Emmy Award ausgezeichnet wurde. Neben verschiedenen Auftritten in den deutschen Erfolgs-Krimireihen „Tatort“ und „Nachtschicht“ (2003, 2006, 2016, Regie: Lars Becker) wie auch in einer Episode der TV-Serie „Der Tatortreiniger“ an der Seite von Bjarne Mädel, spielte Florian Lukas seit 2014 die Hauptrolle des Polizisten Jens Jensen in der Krimi-Reihe „Friesland“ (2014, 2015, 2016, Regie: Markus Sehr). Florian Lukas hat zwei gemeinsame Kinder mit der Regisseurin Anna Justice, mit der er für das mit zahlreichen Auszeichnungen bedachte historische Drama *Die verlorene Zeit* (2011) und den politischen TV- Thriller „Tag der Wahrheit“ (2015) zusammenarbeitete. Mittlerweile hat der Berliner in über einhundert Film- und Fernsehproduktionen sowie in zahlreichen Hörspielen mitgewirkt.

Mit Lars Kraume drehte Florian Lukas bereits zu Anfang seiner Karriere zwei Kurzfilme und für dessen dffb-Abschlussfilm „Dunckel“ (1998). Es kam 2005 für Keine Lieder über die Liebe, in dem Florian Lukas an der Seite von Jürgen Vogel und Heike Makatsch spielt, zu einer erneuten Zusammenarbeit der beiden. Des Weiteren übernahm Lukas eine Rolle in Lars Kraumes „Tatort - Im Namen des Vaters“ (2012, HR) sowie der Romanverfilmung „Der König von Berlin“ (2017, rbb).

DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER ist somit die fünfte Zusammenarbeit von Florian Lukas mit dem Regisseur und Drehbuchautor Lars Kraume.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2017	Die Unsichtbaren - Wir wollen leben	Regie: Clous Räfle
2017	„Der König von Berlin“	Regie: Lars Kraume
2016	„Mitten in Deutschland: NSU - Die Ermittler II“	Regie: Florian Cossen

2014	Grand Budapest Hotel	Regie: Wes Anderson
2013	Into the White	Regie: Petter Næss
2011	I Phone You	Regie: Dan Tang
2008	Nordwand	Regie: Philipp Stölzl
2007	Stellungswechsel	Regie: Maggie Peren
2007	Kein Bund für's Leben	Regie: Granz Henman
2006	FC Venus	Regie: Ute Wieland
2005	Keine Lieder über Liebe	Regie: Lars Kraume
2005	Kammerflimmern	Regie: Hendrik Hölzemann
2004	Befreite Zone	Regie: Norbert Baumgarten
2003	liegen lernen	Regie: Henk Handloegten
2003	Good Bye, Lenin!	Regie: Wolfgang Becker
2001	Mädchen Mädchen!	Regie: Dennis Gansel
1999	St. Pauli Nacht	Regie: Sönke Wortmann
1999	Absolute Giganten	Regie: Sebastian Schipper
1998	Der Eisbär	Regie: Til Schweiger/Granz Henman
1999	„Dunckel“	Regie: Lars Kraume
1998	Härtetest	Regie: Janek Rieke
1996	Ex	Regie: Mark Schlichter

Jördis Triebel - (Frau Kessler)

Jördis Triebel lernte ihr Handwerk von 1997 bis 2001 an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin. Anschliessend war sie Ensemblemitglied am Bremer Theater, wo sie bereits nach der ersten Spielzeit mit dem Kurt-Hübner-Preis ausgezeichnet wurde.

Nach Gastauftritten in den Schauspielhäusern Zürich und Köln startete Triebel 2005 ihre Karriere als Film- und Fernsehschauspielerin. Im Anschluss an einige Fernsehauftritte feierte sie 2006 ihr Kinodebüt in Sven Taddickens Tragikomödie *Emmas Glück*. Für ihre Rolle der eigenwilligen Schweinezüchterin Emma erhielt sie prompt den Förderpreis Deutscher Film 2006 und wurde zudem für den Deutschen Filmpreis 2007 in der Kategorie Beste Hauptdarstellerin nominiert.

Es folgten zahlreiche Rollen in TV- und Kinoproduktionen wie in Matthias Glasners Psychothriller „Eine gute Mutter“ (2007), die ihr eine Nominierung für den Bayerischen Fernsehpreis 2008 als Beste Darstellerin einbrachte. Auch für ihre schauspielerische Leistung in Sänke Wortmanns Literaturverfilmung *Die Päpstin* (2009) wurde Jördis Triebel für den Deutschen Filmpreis 2010 als Beste Nebendarstellerin nominiert.

Für die Hauptrolle in Christian Schwochows *Westen* erhielt Jördis Triebel 2014 den Deutschen Filmpreis für die Beste weibliche Hauptrolle. In *Ein Atem* (2016) von Christian Zübert stellte sie ihr grosses Talent aufs Neue unter Beweis. Wolfgang Becker besetzte Jördis Triebel in seiner Bestsellerverfilmung *Ich und Kaminski* (2015). Im Dezember 2017 begann die Ausstrahlung der Netflix-Serie „Dark“, in der Triebel zum Hauptcast gehört.

2018 wird Jördis Triebel zudem in Markus Gollers Komödie *25 km/h* zu sehen sein.

Mit Lars Kraume drehte Jördis Triebel zum ersten Mal bei der hochgelobten und preisgekrönten Krimi-Serie „KDD – Kriminaldauerdienst“ (2007 bis 2010). Es folgten die Kinofilme *Meine Schwestern* (2014) und *Familienfest* (2015) sowie 2016 der aufsehenerregende Fernsehfilm „Terror“.

DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER ist bereits die fünfte Zusammenarbeit von Jördis Triebel mit Regisseur Lars Kraume.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2018	25 km/h	Regie: Markus Goller
2017	„Dark“	Regie: Baron Bo Odar
2017	„Babylon Berlin“	Regie: Tom Tykwer
2016	„Die vierte Gewalt“	Regie: Brigitte Maria Bertele
2017	„Terror - Ihr Urteil“	Regie: Lars Kraume
2016	Rabbi, Tobbi und das Fliewatüt	Regie: Wolfgang Groos
2016	„Dead Man Working“	Regie: Marc Bauder
2016	Ein Atem	Regie: Christian Zübert
2015	Ich und Kaminski	Regie: Wolfgang Becker
2015	Familienfest	Regie: Lars Kraume
2014	Wolfskinder	Regie: Rick Ostermann
2014	Westen	Regie: Christian Schwochow
2014	Meine Schwestern	Regie: Lars Kraume
2013	„Das Jerusalem-Syndrom“	Regie: Dror Zahavi
2013	Der fast perfekte Mann	Regie: Vanessa Jopp
2011	„Ein guter Sommer“	Regie: Edward Berger

2011	„Familiengeheimnisse - Liebe, Schuld und Tod“	Regie: Carlo Rola
2009	Die Päpstin	Regie: Sönke Wortmann
2009	Warten auf Angelina	Regie: H.-C. Blumenberg
2008	Anonyma - Eine Frau in Berlin	Regie: Max Färberböck
2008	„Das Geheimnis der falschen Mutter“	Regie: Matthias Glasner
2006-2009	„KDD - Kriminaldauerdienst“	Regie: diverse
2006	Emmas Glück	Regie: Sven Taddicken

Michael Gwisdek - (Edgar)

Michael Gwisdek gilt als einer der Grossen unter den ehemaligen DDR-Darstellern, der auch nach der Wende eine bemerkenswerte Karriere hingelegt hat. Gwisdek absolvierte die Staatliche Schauspielschule in Berlin. Seinen Engagements an verschiedenen Theatern folgten erste Rollen in Kino- und Fernsehfilmen. So war er im DEFA-Western *Spur des Falken* (1968) zu sehen, glänzte als Kriegsheimkehrer Michael Mär in Kurt Maetzig's *Mann gegen Mann* (1975) oder spielte in *Olle Henry* (1982) einen Profiboxer, der nach dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr an alte Erfolge anknüpfen kann. Regisseur Hark Bohm holte Gwisdek für Kinorollen in den Westen. So spielte er in *Der Fall Bachmayer - keine Zeit für Tränen* (1984), *Der kleine Staatsanwalt* (1987) und *Yasemin* (1988) mit.

1991 erhielt Michael Gwisdek für seine Leistung in Roland Gräfs *Der Tangospieler* den Deutschen Filmpreis als Bester Hauptdarsteller. 1999 nahm er auf der Berlinale den Silbernen Bären für seine Rolle in Andreas Dresens *Nachtgestalten* entgegen. Die Berliner Filmjournalisten ehrten ihn für diese Leistung mit dem Ernst-Lubitsch-Preis. Sein komisches Talent bewies Gwisdek 2003 in Wolfgang Beckers weltweit erfolgreicher Komödie *Good Bye, Lenin!*. 2008 erhielt er den Deutschen Fernsehpreis für seine Nebenrolle in Roland Suso Richters „Das Wunder von Berlin“.

Dank seiner grossartigen Darbietung in Jan-Ole Gersters Tragikomödie *Oh Boy* (2013) erhielt Gwisdek seinen zweiten Deutschen Filmpreis. Im Laufe seiner Karriere führte Michael Gwisdek auch wiederholt Regie. Für seinen Debütfilm *Treffen in Travers* erhielt er den Nationalen Filmpreis auf dem letzten Spielfilmfestival der DDR und wurde zu den Filmfestspielen in Cannes eingeladen. 1994 schrieb und inszenierte Gwisdek *Abschied von Agnes*, in dem er auch die Hauptrolle spielte. Zwei Jahre später lief seine Beziehungskomödie *Das Mambospiel* im Wettbewerb der Berlinale. Das Filmfestival Max Ophüls Preis widmete Gwisdeks Filmen im Jahr 2010 eine eigene Reihe. Zuletzt sah man ihn 2017 zusammen mit Henry Hübchen, Thomas Thieme und Winfried Glatzeder als *Kundschafter des Friedens* im Kino.

Gwisdek hat zwei Söhne (Komponist Johannes Gwisdek und Schauspieler Robert Gwisdek, der aktuell in Emily Atefs Film *3 Tage in Quiberon* zu sehen ist) aus der Ehe (1985-2007) mit der Schauspielerin Corinna Harfouch. Seit 2007 ist er mit der Schriftstellerin Gabriela Gwisdek verheiratet.

DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER stellt die erste Zusammenarbeit von Michael Gwisdek mit Regisseur Lars Kraume dar.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2017	Kundschafter des Friedens	Regie: Robert Thalheim
2015	„Schuld nach Ferdinand von Schirach: Volksfest“	Regie: Hannu Salonen
2014	Vaterfreuden	Regie: Matthias Schweighöfer
2012	Die Abenteuer des Huck Finn	Regie: Hermine Huntgeburth
2012	Oh Boy	Regie: Jan-Ole Gerster
2012	Jesus liebt mich	Regie: Florian David Fitz
2012	Anleitung zum Unglücklichsein	Regie: Sherry Hormann
2011	Das Lied in mir	Regie: Florian Cossen
2010	Boxhagener Platz	Regie: Matti Geschonneck
2008	„Das Wunder von Berlin“	Regie: Roland Suso Richter
2007	„Die Schatzinsel“	Regie: Hansjörg Thurn
2006	Elementarteilchen	Regie: Oskar Roehler
2005	Barfuss	Regie: Til Schweiger
2004	Kleinruppin Forever	Regie: Carsten Fiebeler
2003	Herr Lehmann	Regie: Leander Haussmann
2003	Good Bye, Lenin!	Regie: Wolfgang Becker
2000	Die Unberührbare	Regie: Oskar Roehler
1999	Nachtgestalten	Regie: Andreas Dresen
1994	Wachtmeister zum Bühl	Regie: Urs Odermatt
1991	Der Tangospieler	Regie: Roland Gräf
1988	Yasemin	Regie: Hark Bohm
1975	Mann gegen Mann	Regie: Kurt Maetzig
1968	Die Spur des Falken	Regie: Gottfried Kolditz

Burghart Klausner - (Volksbildungsminister Lange)

Der in Berlin geborene Schauspieler, Theaterregisseur, Hörbuchsprecher und Sänger Burghart Klausner begann 1969 ein Studium der Germanistik und der Theaterwissenschaft an der freien Universität Berlin, das er 1970 um eine Schauspielerausbildung an der Max-Reinhard-Schule Berlin ergänzte. Sein Debüt gab Burghart Klausner 1971 unter der Regie von George Tabori in dessen Stück „Pinkville“. Seither war er an nahezu allen bedeutenden deutschsprachigen Bühnen engagiert.

Klausners erster Kinopartizipation war 1980 die Hauptrolle in Dietrich Schuberts Spielfilm *Ziemlich weit weg*. Zahlreiche ambitionierte Kinoproduktionen, wie zum Beispiel *Kinderspiele* (1992) unter der Regie von Wolfgang Becker, folgten. Einem breiten Publikum wurde er mit seinen Rollen in Kinofilmen wie *Das Superweib* (1996, Regie: Sönke Wortmann), *Rossini* (1996, Regie: Helmut Dietl) und dem vielfach preisgekrönten Film *Good Bye, Lenin!* (2003, Regie: Wolfgang Becker) bekannt. Mit dem Regisseur Hans-Christian Schmid arbeitete er bei *23* (1999), *Crazy* (2000) und *Requiem* (2006) zusammen, für den er beim Deutschen Filmpreis 2006 als Bester männlicher Nebendarsteller nominiert wurde. Diesen renommierten Preis nahm Burghart Klausner bereits ein Jahr zuvor für seine Darstellung des entführten Managers in Hans Weingartners umjubeltem Cannes-Beitrag *Die fetten Jahre sind vorbei* entgegen. Beim Internationalen Filmfestival Locarno 2006 wurde Klausner für seine Hauptrolle in *Der Mann von der Botschaft* von Dito Tsintsadze mit dem Silbernen Leoparden als Bester Hauptdarsteller ausgezeichnet. 2009 war er in Michael Kliers *Alter und Schönheit* neben Henry Hübchen, Armin Rohde und Peter Lohmeyer im Kino zu sehen sowie als Richter an der Seite von Oscar®-Preisträgerin Kate Winslet in *Der Vorleser* (Regie: Stephen Daldry), der Verfilmung des gleichnamigen Romans. Ebenfalls im Jahr 2009 brillierte Burghart Klausner als Pfarrer in Michael Hanekes Drama *Das weiße Band*, das bei den Internationalen Filmfestspielen in Cannes die Goldene Palme, anschließend die Golden Globes sowie den Europäischen Filmpreis gewann und eine Oscar®-Nominierung für den Besten fremdsprachigen Film erhielt. Für seine darstellerische Leistung wurde Burghart Klausner selber nicht nur mit dem Preis der deutschen Filmkritik, sondern auch als Bester Schauspieler erneut mit dem Deutschen Filmpreis 2010 ausgezeichnet. Im Sommer 2010 war Burghart Klausner als Kommissar in *Das letzte Schweigen*, einem düsteren Krimi von Baran Bo Odar, im Kino zu sehen. Anschließend folgten Philipp Stölzls Drama *Goethe!* sowie 2011 Sebastian Groblers *Der ganz grosse Traum des Konrad Koch*, über den Mann, der das Fussballspiel nach Deutschland brachte.

Im Fernsehen sah man Klausner seit 1985 in vielen Fernsehspielen und Serien, wie „Das Rätsel der Sandbank“, „Solo für Schwarz“ und „Adelheid und ihre Mörder“ oder auch als schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Björn Engholm im Politthriller „Engholms Fall“ (1993). Für seine Rolle in Jobst Oetzmans TV-Film „Der Novembermann“ wurde er 2008 für die Goldene Kamera als Bester Deutscher Schauspieler nominiert. 2013 spielte er im TV-Dokudrama „George“ mit Götz George in der Rolle seines Vaters Heinrich George. Im selben Jahr sah man ihn auch in der Rolle des Familienoberhaupts Lorenz Adlon in der dreiteiligen TV-Chronik „Das Adlon. Eine Familiensaga“ über die Besitzer des Berliner Luxus-Hotels. Im Kino sah man ihn 2013 in einer kleineren Rolle an der Seite von Jeremy Irons in Bille Augusts *Nachtzug nach Lissabon*. Es folgten weitere Kino-Rollen u.a. in Volker Schlöndorffs *Diplomatie* (2014), Oliver Hirschbiegels *Elser* (2015), dem historischen Drama um den Hitler-Attentäter Georg Elser, in dem Klausner die Rolle des Arthur Nebe spielte, für die er erneut für den Deutschen Filmpreis nominiert wurde, und in der einfühlsamen Romanverfilmung *Das Löwenmädchen* (2017) des norwegischen Autors Erik Fosnes Hansen, über das aussergewöhnliche Leben des „Löwenmädchens“ Eva Arctander, die aufgrund eines Gen-Defekts am ganzen Körper behaart ist.

DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER ist bereits Klausners dritte Zusammenarbeit mit Regisseur Lars Kraume. Ihre erste Zusammenarbeit war 2015 für den u.a. mit sechs Deutschen Filmpreisen ausgezeichneten *Der Staat gegen Fritz Bauer*, in dem Burghart Klausner die Hauptrolle des titelgebenden Generalstaatsanwalts Fritz Bauer übernahm. Für seine herausragende Leistung erhielt er 2015 den Bayerischen Filmpreis in der Kategorie Bester Darsteller, den Darstellerpreis des Günter Rohrbach Filmpreis, wurde 2016 auf dem Filmfest München mit der Brücke, dem Schauspielerpreis des Friedenspreis des Deutschen Films, ausgezeichnet und war als Bester Schauspieler erneut für den Deutschen Filmpreis nominiert.

Zum zweiten Mal stand er für Lars Kraume 2016 für die TV-Verfilmung des Justizdramas „Terror - Ihr Urteil“ nach dem Theaterstück von Ferdinand von Schirach vor der Kamera. In dem Fernseh-Experiment, bei dem die Zuschauer über den Ausgang der Gerichtsverhandlung mitbestimmen durften, spielte er den Vorsitzenden Richter.

Abgedreht hat Burghart Klausner gerade Heinrich Breloers Zweiteiler „Brecht“, über den Jahrhundert-Literaten und einen der bedeutendsten Dramatiker überhaupt, in dem er die Rolle des bedeutenden Dramatikers übernahm. Der Film wird 2018 zu sehen sein.

Burghart Klausner ist Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg, die ihm im Herbst die Ehrenplakette für das Jahr 2017 überreichte. Der undotierte Preis ist die höchste Auszeichnung der Künstlervereinigung und wird jährlich an Mitglieder der Akademie vergeben, die sich durch ihr künstlerisches Wirken in ausserordentlicher Weise ausgezeichnet haben. Zu den früheren Preisträgern gehören Thomas Mann, Siegfried Lenz, Günter Grass und Christa Wolf. Ausserdem ist er Mitglied der Deutschen Filmakademie, in deren Vorstand er 2010 gewählt wurde.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2018	„Brecht“ (AT)	Regie: Heinrich Breloer
2017	Das Löwenmädchen	Regie: Vibeke Idsøe
2016	„Terror - Ihr Urteil“	Regie: Lars Kraume
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie: Lars Kraume

2015	Elser - Er hätte die Welt verändert	Regie: Oliver Hirschbiegel
2014	Zwischen Welten	Regie: Feo Aladag
2010	Goethe!	Regie: Philipp Stölzl
2010	Das letzte Schweigen	Regie: Baron Bo Odar
2009	Das weisse Band	Regie: Michael Haneke
2009	Der Vorleser	Regie: Stephen Daldry
2009	Alter und Schönheit	Regie: Michael Klier
2007	Yella	Regie: Christian Petzold
2007	„Der Novembermann“	Regie: Jobst Christian Oetzmann
2007	„An die Grenze“	Regie: Urs Egger
2007	Der Mann von der Botschaft	Regie: Dito Tsintsadze
2006	Requiem	Regie: Hans-Christian Schmid
2005	„Die Luftbrücke - Nur der Himmel war frei“	Regie: Dror Zahavi
2004	Die fetten Jahre sind vorbei	Regie: Hans Weingartner
2003	Good Bye, Lenin!	Regie: Wolfgang Becker
2000	Crazy	Regie: Hans-Christian Schmid
1998	23	Regie: Hans-Christian Schmid
1992	Kinderspiele	Regie: Wolfgang Becker

Götz Schubert - (Pfarrer Melzer)

Götz Schubert wurde schon während seines Studiums an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin für mehrere Film- und Fernsehproduktionen engagiert. Nach seinem Abschluss folgten Engagements am Deutschen Theater und am Maxim Gorki Theater in Berlin. Für grosse Aufmerksamkeit sorgte Schubert mit seiner Verkörperung Hitlers in einer inzwischen legendären Inszenierung von George Taboris „Mein Kampf“ (1990) am Maxim-Gorki-Theater. Mit seiner ersten Kinohauptrolle in der Satire *Zwei schräge Vögel* (1989), einem der letzten DEFA-Filme vor dem Mauerfall, wird Götz Schubert auch einem grösseren Filmpublikum bekannt. Anschliessend wirkte er in zahlreichen Fernsehproduktionen mit, darunter in mehreren Folgen der Kultserie „Liebling Kreuzberg“ sowie in Frank Beyers „Das Ende der Unschuld“ (1991) und Matti Geschonnecks „Liebe nach dem Tod“ (2005). Besondere Bekanntheit brachte ihm seine Rolle in der Serie „KDD-Kriminaldauerdienst“ (2007-2010), für die er gemeinsam mit dem KDD-Ensemble den Deutschen Fernsehpreis 2007 und im Jahr darauf mit einem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde.

Des Weiteren war Götz Schubert in „Neger, Neger, Schornsteinfeger“ (2006) von Jörg Grünler, „Kongo“ (2010) von Peter Keglevic, dem hochgelobten „Meine Tochter Anne Frank“ (2015) von Raymond Ley sowie in dem mehrfach ausgezeichneten TV-Dreiteiler „Unsere Mütter, unsere Väter“ (2011) von Philipp Kadelbach zu sehen. Für seine Rolle in dem preisgekrönten TV-Zweiteiler „Der Turm“ (2011) von Christian Schwochow wurde Götz Schubert mit dem Bambi ausgezeichnet.

Mit Lars Kraume arbeitete Götz Schubert bereits 2007 in „Tatort - Das tote Kind“ zusammen. Das gemeinsame Wirken setzte sich 2009 in *Die kommenden Tage* fort. Es folgten der vielfach ausgezeichnete Film *Der Staat gegen Fritz Bauer* (2015) und die Serie „Dengler - Am zwölften Tag“ (2016) und „Dengler - Die schützende Hand“ (2017).

Mit DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER wird die schon mehrfach erprobte Zusammenarbeit weitergeführt.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2018	„Brecht“ (AT)	Regie: Heinrich Breloer
2017	„Dengler: Die schützende Hand“	Regie: Lars Kaume
2016	„Dengler: Am zwölften Tag“	Regie: Lars Kraume
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie: Lars Kraume
2014	„Meine Tochter Anne Frank“	Regie: Raymond Ley
2013	„Unsere Mütter, unsere Väter“	Regie: Philipp Kadelbach
2013	Spieltrieb	Regie: Gregor Schnitzler
2014	„Der Prediger“	Regie: Thomas Berger
2012	„Der Turm“	Regie: Christian Schwochow
2010	„Kongo“	Regie: Peter Keglevic
2007	„Die Frau vom Checkpoint Charlie“	Regie: Miguel Alexandre
2008	Die Entdeckung der Currywurst	Regie: Ulla Wagner
2006	„Neger, Neger, Schornsteinfeger“	Regie: Jörg Grünler
2006-2009	„KDD - Kriminaldauerdienst“	Regie: Lars Kraume
2003	Eierdiebe	Regie: Robert Schwentke
2001	Der Zimmerspringbrunnen	Regie: Peter Timm
1997	„Der Hauptmann von Köpenick“	Regie: Frank Beyer
1993	„Goldstaub“	Regie: Ottokar Runze
1992	„Lenz. Ich aber werde dunkel sein“	Regie: Egon Günther
1989	Die Besteigung des Chimborazo	Regie: Rainer Simon
1987	Die Alleinseglerin	Regie: Herrmann Zschoche

HINTER DER KAMERA



Lars Kraume - Regie und Drehbuch

Lars Kraume gehört zu den deutschen Filmemachern, die eine enorme Vielseitigkeit in ihren Regiearbeiten vorzuweisen haben. Nach dem Abitur war Kraume in einer Werbeagentur und als freiberuflicher Fotograf tätig, bevor er von 1994 bis 1998 an der Deutschen Film- und Fernsehakademie (dffb) in Berlin studierte. Sein dort inszenierter Kurzfilm *Life is Too Short to Dance with Ugly Women* (1996) gewann beim Internationalen Filmfestival in Turin den Preis für den besten Kurzfilm. Lars Kraumes dffb-Abschlussfilm *Dunckel* wurde 1998 mit dem Grimme-Preis für die Beste Regie ausgezeichnet.

Sein Kinodebüt feierte Lars Kraume 2001 mit *Viktor Vogel - Commercial Man*, einer satirischen Komödie über die Medienbranche mit Alexander Scheer und Götz George in den Hauptrollen. Es folgten verschiedene Fernseharbeiten, darunter die hochgelobte Tatort-Folge „Wo ist Max Gravert?“ (2004).

Kraumes Kinofilm *Keine Lieder über Liebe* mit Florian Lukas, Jürgen Vogel und Heike Makatsch in den Hauptrollen, feierte seine Premiere im Panorama der Berlinale 2005. Sein anschließender TV-Film „Guten Morgen, Herr Grothe“ (2006) wurde unter anderem mit dem Deutschen Fernsehpreis für die Beste Regie und einem Grimme-Preis in der Kategorie Fiktion ausgezeichnet. Als Regisseur und Drehbuchautor wirkte Lars Kraume bei mehreren Folgen der preisgekrönten Krimiserie „KDD – Kriminaldauerdienst“ mit. 2009 inszenierte er dann mit August Diehl, Daniel Brühl, Johanna Wokalek und Bernadette Heerwagen das beklemmende Kinodrama *Die kommenden Tage*.

In den nächsten Jahren machte sich Lars Kraume vor allem als Tatort-Regisseur einen Namen. Für die Folge „Eine bessere Welt“ (2011) erhielt Justus von Dohnanyi eine Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis 2011 und den Hessischen Filmpreis. „Der Tote im Nachtzug“ (2011) wurde für den Grimme-Preis 2012 nominiert. Auch die weiteren Tatort-Folgen wurden von Kritikern und Publikum hochgelobt. Dem Krimi-Genre treu blieb Lars Kraume bei der Verfilmung der Dengler-Krimis von Bestseller-Autor Wolfgang Schorlau. Nach „Die letzte Flucht“ (2014) folgten die Episoden „Am zwölften Tag“ (2016) und „Die schützende Hand“ (2017).

Lars Kraumes Kinofilm *Der Staat gegen Fritz Bauer* hatte beim Internationalen Filmfestival von Locarno im Sommer 2015 seine Uraufführung. Das Drama über den Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der Ende der 1950er Jahre gegen alle Widerstände den Nazi-Verbrecher Adolf Eichmann verfolgte und damit die Auschwitzprozesse der 1960er Jahre anstieß, erhielt auf dem Festival den Publikumspreis. Es folgten zahlreiche weitere Auszeichnungen, darunter der Hessische Filmpreis als Bester Spielfilm und der Bayerische Filmpreis. Beim Deutschen Filmpreis 2016 wurde der Film mit insgesamt sechs Lolos ausgezeichnet, davon zwei für Lars Kraume: für die Beste Regie und das Beste Drehbuch.

2015 startete Kraumes nächster Kinofilm *Familienfest* in den deutschen Kinos, stark besetzt mit Lars Eidinger, Hannelore Elsner und Jödis Triebel in den Hauptrollen. Zuletzt verfilmte Lars Kraume Ferdinand von Schirachs Theaterstück „Terror“ als aufsehenerregendes TV-Live-Experiment und wurde dafür mit dem Deutschen Fernsehpreis für die beste Regie ausgezeichnet.

Filmografie (Auswahl):

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie, Buch
2017	„Der König von Berlin“	Regie, Buch
2016	„Terror - Ihr Urteil“	Regie, Buch
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie, Buch
2015	Familienfest	Regie
2014	Meine Schwestern	Regie, Produktion
2010	Die kommenden Tage	Regie, Buch, Produktion
2007	„Guten Morgen, Herr Grothe“	Regie
2005	Keine Lieder über Liebe	Regie, Buch, Produktion
2001	Viktor Vogel - Commercial Man	Regie, Buch

Jens Harant - Kamera

Nachdem Jens Harant zuerst als freier Fotoassistent und Fotograf tätig war, absolvierte er von 1996 bis 2002 den Studiengang Kamera an der Filmakademie Baden-Württemberg.

Jens Harant war in seiner Laufbahn für die Bildgestaltung zahlreicher TV- und Kinofilme verantwortlich. Für den TV-Film „Unter dem Eis“ (2005) unter der Regie von Aelrun Goette wurde er gemeinsam mit seinen Teammitgliedern mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Jens Harants Kameraarbeit für die Folge „Am Abgrund“ der hochgelobten und preisgekrönten Serie „KDD - Kriminaldauerdienst“ wurde mit dem Deutschen Kamerapreis 2009 geehrt. Auch bei dem vielfach prämierten Kinofilm *Jack* (2014) stand Harant hinter der Kamera.

Mit Lars Kraume arbeitete Jens Harant zum ersten Mal 2005 bei einer Folge der TV-Serie „Der Elefant“ zusammen. Seitdem zeigte er sich bei zahlreichen Projekten des Regisseurs für die Bildgestaltung verantwortlich. Es folgten die mehrfach ausgezeichnete TV-Produktion „Guten Morgen, Herr Grothe“ (2007), die Kinofilme *Meine Schwestern* (2014) und *Familienfest* (2015), die Tatort-Folge „Borowski und der brennende Mann“ (2013) und die drei Folgen der Krimiserie „Dengler“ (2014-2016).

Auch bei Lars Kraumes Erfolgsfilm *Der Staat gegen Fritz Bauer* (2015), der u.a. mit sechs deutschen Filmpreisen 2016, dem Hessischen Film- und Kinopreis 2015 und dem Publikumspreis beim Locarno Filmfestival 2015 ausgezeichnet wurde, war Jens Harant der Mann hinter der Kamera.

Zuletzt drehte er mit Lars Kraume die Fernsehfilme „Terror - Ihr Urteil“ (2016) und „Der König von Berlin“ (2017).

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2017	„Der König von Berlin“	Regie: Lars Kraume
2016	„Terror - Ihr Urteil“	Regie: Lars Kraume
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie: Lars Kraume
2015	Familienfest	Regie: Lars Kraume
2014	„Tatort: Der Hammer“	Regie: Lars Kraume
2014	Jack	Regie: Edward Berger
2014	Meine Schwestern	Regie: Lars Kraume
2013	„Tatort: Borowski und der brennende Mann“	Regie: Lars Kraume
2009	Es kommt der Tag	Regie: Susanne Schneider
2008	„KDD - Kriminaldauerdienst: Am Abgrund“	Regie: Edward Berger
2007	„Guten Morgen, Herr Grothe“	Regie: Lars Kraume
2005	Max und Moritz Reloaded	Regie: Thomas Frydetski

Esther Walz - Kostümbild

Esther Walz ist eine mehrfach ausgezeichnete Kostümbildnerin. Für ihr hervorragendes Kostümbild zu Lars Kraumes Film *Der Staat gegen Fritz Bauer* (2015) erhielt sie 2016 den Deutschen Filmpreis.

Nach ihrer Ausbildung, unter anderem an der Parson's School of Design in New York und der Academy of Jewelry Art in New York, begann sie bereits in den 1980er Jahren beim Film im Bereich Ausstattung - zum Beispiel 1989 als Requisiteurin in Wim Wenders *Der Himmel über Berlin* - und als Kostümbildnerin zu arbeiten. In ihrer fast 40-jährigen Karriere arbeitete sie mehrmals mit namhaften Regisseuren wie Wim Wenders für *In weiter Ferne, so nah* (1993), mit Oskar Roehler für dessen Filme *Elementarteilchen* (2006), *Lulu & Jimi* (2008) und *Die Quellen des Lebens* (2013) sowie mit Dominik Graf für *Treffer* (1984) und *Spieler* (1990) zusammen. Ihr Kostümbild für Sönke Wortmanns Historienfilm *Die Päpstin* (2009) wurde 2010 mit einer Lola-Nominierung geehrt. Beim Deutschen Fernsehpreis 2008 war sie für *Die Schatzinsel* (2007, Regie: Hansjörg Thun) in der Kategorie Beste Ausstattung nominiert. In prominent besetzten Produktionen wie *Obsession* (1997, Regie: Peter Sehr), *Tykho Moon* (1996, Regie: Enki Bilal), *Pola X* (1999, Regie: Leos Carax) und *Zwei ungleiche Schwestern* (Les soeurs fochees, 2005, Regie: Alexandra Leclère) bewies sie ihr Können auch international und stattete Weltstars wie Isabelle Huppert, Julie Delpy und Catherine Deneuve kostümbildnerisch aus.

Mit Lars Kraume setzte sie bereits das Kostümbild für dessen Filme „Guten Morgen, Herr Grothe“ (2007), *Die kommenden Tage* (2010), *Der Staat gegen Fritz Bauer* (2015) sowie die „Dengler“-Krimiserie (2014- 2017) um. DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER ist bereits das dritte gemeinsame Kinoprojekt von Lars Kraume und Esther Walz.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2016	„Terror- Ihr Urteil“	Regie: Lars Kraume
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie: Lars Kraume
2014	Jack	Regie: Edward Berger
2013	Quellen des Lebens	Regie: Oskar Roehler
2013	Confession	Regie: Sylvie Verheyde
2010	Die kommenden Tage	Regie: Lars Kraume
2010	Dschungelkind	Regie: Roland Suso Richter
2009	Die Päpstin	Regie: Sänke Wortmann
2009	Lulu & Jimi	Regie: Oskar Roehler
2007	„Guten Morgen, Herr Grothe“	Regie: Lars Kraume
2006	Elementarteilchen	Regie: Oskar Roehler

2005	Zwei ungleiche Schwestern	Regie: Alexandra Leclère
1999	Pola X	Regie: Leos Carax
1998	Widows - Erst die Ehe, dann das Vergnügen	Regie: Sherry Hormann
1997	Obsession	Regie: Peter Sehr
1995	Die Sturzflieger	Regie: Peter F. Bringmann
1993	In weiter Ferne, so nah	Regie: Wim Wenders
1984	Treffer	Regie: Dominik Graf

Olaf Schiefner - Szenenbild

Olaf Schiefner begann in den 2000er Jahren als Production Designer im Fernsbereich zu arbeiten und zeichnete bis 2013 unter anderem für elf Folgen des „Tatort“ verantwortlich. Mit Lars Kraume arbeitete Schiefner nach mehreren gemeinsam hergestellten „Tatort“-Folgen 2014 für dessen Film *Meine Schwestern* zusammen, was gleichzeitig Schiefners erstes Szenenbild für die große Leinwand darstellte. Es folgte die erneute Zusammenarbeit der beiden für Kraumes „Dengler“-Serie (2014-2017), die Tragikomödie *Familienfest* (2015) sowie für das TV-Experiment „Terror - Ihr Urteil“ (2016). Zuletzt stattete Olaf Schiefner Kraumes Fernsehfilm „Der König von Berlin“ (2017) aus.

Mit dem Set Design für das Biopic „Elly Beinhorn - Alleinflug“ (2014, Regie: Christine Hartmann) über die berühmte deutsche Pilotin sowie für das 60er Jahre-Drama „Julia und der Offizier“ (2014, Regie: Thomas Kronthaler) bewies Schiefner bereits Gespür für historische Settings, das er für DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER erneut eindrucksvoll umsetzen konnte.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2017	„Dengler: Die schützende Hand“	Regie: Lars Kraume
2017	„Der König von Berlin“	Regie: Lars Kraume
2016	„Terror- Ihr Urteil“	Regie: Lars Kraume
2016	„Dengler: Am zwölften Tag“	Regie: Lars Kraume
2015	Familienfest	Regie: Lars Kraume
2014	„Julia und der Offizier“	Regie: Thomas Kronthaler
2014	„Dengler - Die letzte Flucht“	Regie: Lars Kraume
2014	„Elly Beinhorn - Alleinflug“	Regie: Christine Hartmann
2014	Meine Schwestern	Regie: Lars Kraume
2013	„Tatort: Wer das Schweigen bricht“	Regie: Edward Berger
2012	„Tatort: Im Namen des Vaters“	Regie: Lars Kraume
2011	„Tatort: Eine bessere Welt“	Regie: Lars Kraume
2011	„Tatort: Der Tote im Nachtzug“	Regie: Lars Kraume
2005	„Tsunami“	Regie: Winfried Oelsner
2002	„Operation Rubikon“	Regie: Thomas Berger
1988	Die Venusfalle	Regie: Robert van Ackeren
1986	Helsinki-Napoli-All Night Lang	Regie: Mika Kaurismäki
1982	Kiez - Aufstieg und Fall eines Luden	Regie: Walter Brockmayer, Rolf Bührmann

Barbara Gies - Schnitt

Mit Barbara Gies als Editorin setzte Lars Kraume bereits fünf seiner sieben Kinoproduktionen um, darunter den preisgekrönten Film *Der Staat gegen Fritz Bauer* (2015), die Dystopie *Die kommenden Tage* (2010), das Melodram *Keine Lieder über Liebe* (2005) und die Tragikomödie *Familienfest* (2015). Ebenso zeichnete sie für den Schnitt von Kraumes TV-Filmen „Guten Morgen, Herr Grothe“, „Terror - Ihr Urteil“ und seinen Verfilmungen der erfolgreichen Krimibuchreihe „Dengler“ (2014-2017) verantwortlich.

Im Laufe ihrer Karriere schnitt sie zudem Detlev Bucks *LiebesLuder* (2000), Alain Gsponers *Lila, Lila* (2009) und für Oscar®-Preisträger Stefan Ruzowitzky seine Doku *Das radikal Böse* (2013). Mit Christopher Roth schnitt sie gemeinsam seinen Kinofilm *Baader*, der auf der Berlinale 2002 mit dem Alfred-Bauer-Preis ausgezeichnet wurde.

Filmografie (Auswahl)

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2016	„Terror - Ihr Urteil“	Regie: Lars Kraume
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie: Lars Kraume
2015	Familienfest	Regie: Lars Kraume
2014	Meine Schwestern	Regie: Lars Kraume
2013	Das radikal Böse	Regie: Stefan Ruzowitzky
2011	Geschlossene Gesellschaft	Regie: Regina Schilling/Luzia Schmidt
2010	Die kommenden Tage	Regie: Lars Kraume
2009	Lila, Lila	Regie: Alain Gsponer
2009	Horst Schlämmer - Isch kandidiere!	Regie: Angela Colagrossi
2007	„Guten Morgen, Herr Grothe“	Regie: Lars Kraume
2005	Keine Lieder über Liebe	Regie: Lars Kraume
2000	Liebesluder	Regie: Detlev Buck

Christoph M. Kaiser und Julian Maas - Musik

Das Komponisten-Duo Christoph M. Kaiser und Julian Maas zeichnete bereits für die Musik zu Kraumes Erfolgsfilm *Der Staat gegen Fritz Bauer* (2015) verantwortlich und erhielt hierfür 2015 den Günther Rohrbach-Filmpreis, 2016 eine Lola-Nominierung sowie im selben Jahr den Rolf-Hans Müller-Preis. Für ihre Filmmusik zu Kraumes Dystopie *Die kommenden Tage* wurden sie 2010 zudem mit dem Preis der deutschen Filmkritik ausgezeichnet.

Zu einer ersten Zusammenarbeit mit Lars Kraume kam es 2005 für dessen Frankfurter Tatort „Wo ist Max Gravert“, die 2007 gefolgt wurde vom „KDD - Kriminaldauerdienst“ sowie Kraumes preisgekröntem Fernsehfilm „Guten Morgen, Herr Grothe“. Seither komponierten Kaiser und Maas für Lars Kraume ebenfalls die Musik zu dem Drama *Meine Schwestern* (2014), zu der Tragikomödie *Familienfest* (2015) sowie zu „Terror - Ihr Urteil“ (2016) und der „Dengler“-Serie (2014-2017). Mit ihrer Filmmusik zum „KDD –Kriminaldauerdienst“ sowie zu Kraumes Tatort „Borowski und der brennende Mann“ (2013) waren sie für den Deutschen Fernsehpreis nominiert.

Seit 2003 sind Kaiser und Maas mit einer gemeinsamen Produktionsfirma als Komponisten für diverse Kino-, Fernseh- und Werbefilme überaus erfolgreich tätig. Fürs Kino komponierten sie unter anderem die Musik für *Mädchen, Mädchen 2* (2004, Regie: Peter Gersina), *Eden* (2006, Regie: Michael Hofmann), *Zwei Leben* (2013, Regie: Georg Maas) sowie Matthias Glasners *This is Love* (2009) und Edward Bergers *Jack* (2014). Vor den gemeinsamen Projekten war Kaiser bereits mit seiner Band ‚The Jeremy Days‘ erfolgreich und schrieb die Musik für *Crazy* (2000, Regie: Hans-Christian Schmid). Julian Maas war 2014 zudem einer der Komponisten des Eurovision Song Contest-Gewinners ‚Rise Like A Phoenix‘ von Conchita Wurst. Mit ihrer Filmmusik zu DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER findet die mehrfach preisgekrönte Kooperation mit Lars Kraume eine weitere Fortsetzung.

Filmografie:

2018	Das schweigende Klassenzimmer	Regie: Lars Kraume
2016	„Terror - Ihr Urteil“	Regie: Lars Kraume
2015	Der Staat gegen Fritz Bauer	Regie: Lars Kraume
2015	Familienfest	Regie: Lars Kraume
2014	„Tatort: Der Hammer“	Regie: Lars Kraume
2014	Jack	Regie: Edward Berger
2014	Meine Schwestern	Regie: Lars Kraume
2013	„Tatort: Borowski und der brennende Mann“	Regie: Lars Kraume
2013	Zwei Leben	Regie: Lars Kraume
2012	„Tatort: Im Namen des Vaters“	Regie: Lars Kraume
2011	„Ein guter Sommer“	Regie: Edward Berger
2010	Die kommenden Tage	Regie: Lars Kraume
2009	This Is Love	Regie: Matthias Glasner
2007	Max Minsky und ich	Regie: Anna Justice
2007	„Guten Morgen, Herr Grothe“	Regie: Lars Kraume
2006-2009	„KDD - Kriminaldauerdienst“	Regie: diverse
2005	„Tatort: Wo ist Max Gravert?“	Regie: Lars Kraume
2005	Eden	Regie: Michael Hofmann
2004	Mädchen Mädchen 2 - Loft oder Liebe	Regie: Peter Gersina

AKZENTE FILM & FERNSEHPRODUKTION GmbH

1991 gegründet, hat sich die Akzente Film & Fernsehproduktion im Bereich Fernsehspiel und Serie als erfolgreiches, eigenständiges Produktionsunternehmen etabliert, das sich durch vielfach ausgezeichnete Fernseh- und Kinofilme auch ein künstlerisches Renommee verschafft hat. Das Fernsehspiel „Das Urteil“ (NDR) ist die erste deutsche Produktion, die nach *Das Boot* für den Emmy Award nominiert wurde.

Im Jahr 2007 übernahm die Produzentin Susanne Freyer die Geschäftsführung der Akzente Film und erweiterte das Profil der Firma mit zahlreichen erfolgreichen Produktionen für Fernsehen und Kino. Darunter die Kinofilme *Fleisch ist mein Gemüse* und *Tiger-Team*, die ZDF-Mehrteiler „Die Rebellin“ und „Deckname Luna“, die ZDF-Krimireihe „Kommissar Marthaler“ und zahlreiche Einzelstücke für NDR, BR, WDR und ZDF. Anfang 2008 stieß Miriam Düssel nach drei Jahren bei der Roxy Film, in denen sie unter anderem den ZDF-Film „Das Beste kommt erst“ unter der Regie von Rainer Kaufmann betreute, zunächst als Producerin zur Akzente Film. Seit 2015 betreut Miriam Düssel als Produzentin die Serie „München 7“ des bayerischen Kultregisseurs F.X. Bogner für die ARD und die Komödie „Wenn Frauen ausziehen“ unter der Regie von Matthias Tiefenbacher für das ZDF.

Gemeinsam mit Lars Kraume entwickelte sie den Kinofilm DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER.

Zuletzt produzierte Akzente Film Ute Wielands Coming of Age-Drama *Tigermilch*, das Fernsehspiel „Zwei“ (Regie: Ariane Zeller) für den WDR und den Kinofilm DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER unter der Regie von Lars Kraume.

DAS BUCH ZUM FILM

DIETRICH GARSTKA



DAS SCHWEIGENDE KLASSENZIMMER



272 Seiten

ISBN 978-3-548-377 59-9

Erschien am 9. Februar 2018 in Neuauflage

Als 1956 in dem kleinen Ort Storkow in Brandenburg das Gerücht umging, der berühmte Fussballer Ferenc Puskas sei unter den Opfern der Niederschlagung des Aufstandes in Ungarn, sollte es eine kleine spontane Aktion sein: 5 Minuten lang Schweigen mitten im Unterricht.

Es wurde ein politischer Skandal, der das Leben von 16 Schülern und ihren Familien für immer veränderte. Eine Flut von Untersuchungen, Verhören, Beschimpfungen und Drohungen brach über die jungen Leute herein, die sich standhaft weigerten, einen „Rädelsführer“ zu benennen.

Schliesslich wurde die Klasse aufgelöst, die Abiturienten der Schule verwiesen.

Im nahen West-Berlin trafen sich die meisten von ihnen wieder - als Flüchtlinge. Sie blieben als Klasse zusammen bis zum Abitur in Bensheim a. d. Weinstrasse, wo für sie eine eigene Klasse eröffnet wurde.

Dietrich Garstka, einer der Schüler von damals, hat aus seiner Erinnerung, vielen Interviews, jahrelanger Aktenrecherche und ohne Zorn einen getreuen und aufrüttelnden Bericht der damaligen Ereignisse geschrieben.

Dietrich Garstka, geboren 1939, studierte Germanistik, Soziologie und Geographie in Köln und Bochum und war Gymnasiallehrer in Essen und Krefeld. Heute lebt er in Essen.

Kontakt

Ullstein Buchverlage GmbH

Birgit Ziller

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit / Press & Publicity

Friedrichstraße 126

10117 Berlin

Tel.030 / 23 456 -434

Fax 030 / 23 456 -445

E-Mail: Birgit.Ziller@Ullstein-Buchverlage.de



© privat

AUSZUG AUS DER BUCHVORLAGE

Die Klasse blieb noch einige Minuten im Raum. Wut und Ohnmacht mischten sich zu einem diffusen Gefühl der Hilflosigkeit, von der uns die üblichen verbalen Abwertungen wie Bonzensau, Plusterbacke, Arschloch, Prolet nicht befreien. Der Minister stand zu hoch. Einen Rädelsführer, der mit geplantem Vorsatz die Kameraden in eine Protestaktion geführt hätte, gab es nicht. Wir hatten nichts mitzuteilen. Denunzianten wären wir auch nicht geworden, wenn es wirklich einen solchen gegeben hätte. Die empfundene Ohnmacht entließ zwar jeden Einzelnen in seine eigene ratlose Enttäuschung - das sollte nun ein Minister sein - , aber auch in die Vitalität wütender Verachtung, die alle zusammenschmiedete. Noch begriff keiner, dass seine Schulzeit durch eine kollektive Strafe abgebrochen werden könnte. In der ministeriellen Sprache der Gewalt glaubten wir die übliche Phrase zu erkennen, die nichts Wirkliches meinte. Auch Mathelehrer Fricke relativierte, der Minister klopfte nur auf den Busch, so weit werde es nicht kommen.

Auf dem Weg nach draußen stellte Reinhard fest, dass er seine Schultasche im Vorraum unseres alten Klassenraumes, der in der Nähe des Klassenzimmers lag, hatte stehen lassen. Während er mit der Tasche am Lehrerzimmer vorbeiging, hörte er, wie Russischlehrer Wöhrl auf den Minister einredete. Was sie, die Lehrer, hier in mühevoller Arbeit aufgebaut hätten, das mache er, der Genosse Minister, mit einer Handbewegung kaputt. So könne man mit jungen Menschen nicht umgehen, das seien keine Konterrevolutionäre. Ob er sich überlegt habe, was er angerichtet habe, in der Klasse, in der Schule und in der Partei. Die Stimme wurde leiser, Reinhard konnte nichts mehr verstehen und ging. Seine Treue zur Idee des Sozialismus und seine persönliche Erfahrung der Unmenschlichkeit von Sozialisten befähigten diesen Lehrer, sich dem Minister entgegenzustellen. Sozialismus und Würde des einzelnen Menschen waren für diesen Kommunisten untrennbar verbunden. Aus diesem Glauben nahm er die Kraft zum kritischen Wort. Der Minister ließ ihn in Ruhe, er wusste wohl, dass Richard Wähl Kontakt zu nicht unwichtigen Sowjetbürgern hatte.

Was an dem Tag im Lehrerzimmer geschah, konnten wir erst 40 Jahre später und auch nur in Andeutung erfahren. Mathelehrer Fricke erinnert sich, der Minister sei mit noch einem Lehrer ins Lehrerzimmer gekommen, habe sich als Volksminister Lange vorgestellt. Er habe bekannt gegeben, dass er gekommen sei, um mit der Klasse 12 zu sprechen. Mit dem Direktor Schwerz habe er nicht reden können, weil er an diesem Schultag nicht da gewesen sei. Da die Unterrichtsstunde schon vor fünf Minuten hätte begonnen werden müssen, sei der Minister, nachdem er sich erkundigt habe, wo die Klasse zu finden sei, mit seinem Begleiter losgegangen. Weil diese Stunde seine Mathematikstunde gewesen sei, sei er einfach hinterhergelaufen. Nach dem Klassenbesuch habe sich der Minister im Lehrerzimmer aufgehalten und die Lehrer von seinem Beschluss unterrichtet, den oder die Rädelsführer der konterrevolutionären Aktion bis zu einem Ultimatum am 21. Dezember 1956 von der Klasse erfahren zu wollen. Nur er habe geredet. In einer Mitteilung aus der Bezirksleitung der SED vom 11.1. 1957 ist notiert:

Am gleichen Tag fand am Nachmittag und am Abend eine Besprechung zwischen dem Genossen Minister, den Lehrern und dem Kollegen Zeidler statt, an der ungefähr ab 17.30 Uhr noch der Gen. Bürgermeister W. und der gen. D. von der Bezirksleitung der SED teilnahmen. In dieser Aussprache gab Gen. Lange Hinweise, wie die Lehrer bis zum 21.12.56 mit den Schülern und den Eltern arbeiten müssten, um die Rädelsführer zu entlarven.